

Katholische Kirche - 3 Blicke über den Tellerrand

- 1. Aus dem Erzbistum Köln**
 - 2. Aus der Katholischen Kirche in Deutschland**
 - 3. Aus der katholischen Weltkirche**
-

1. Aus dem Erzbistum Köln

Wir dokumentieren hier eine aktuelle Information aus dem Kölner Generalvikariat, die wesentliche Veränderungen benennt und beziffert, die in den kommenden Jahren bis 2030 in allen Seelsorgebereichen des Erzbistums Köln auf uns zukommen werden.

Diese Entwicklungen (Einbrüche, Rückgang, Schrumpfung) werden durch die gegenwärtige Krise der Kirche insgesamt und besonders im Erzbistum Köln sicher noch beschleunigt. Sie waren aber auch ganz unabhängig davon seit Jahren absehbar. Wir werden also mit dieser Realität umgehen müssen – weder in der Illusion, diesen Trend umdrehen zu können, noch mit einer Resignation, die keine Handlungsspielräume mehr sieht.

Dazu ist es gut, sich zunächst mit den Fakten vertraut zu machen:

Veränderung gestalten



2030 hat bereits begonnen

So, wie bisher, geht es nicht mehr. Im Erzbistum Köln stehen wir vor großen Herausforderungen. Der Rahmen, in dem wir kirchliches Leben gestalten können, verändert sich massiv. Was genau sich verändert, wie wir den Herausforderungen begegnen wollen und warum wir jetzt anfangen müssen uns zu verändern, haben wir hier zusammengefasst.

Wo nur noch zwei oder drei ...

Der bekannte Kanon „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ soll eigentlich Mut machen. Die Kirche wird geprägt, von den Menschen, die sich in ihr engagieren, ob ehrenamtlich oder hauptberuflich. Fakt ist allerdings: Diese Menschen werden weniger. Noch sind es mehr als zwei oder drei, die sich versammeln,

doch der Rückgang ist spürbar. Nicht erst in der Zukunft, sondern bereits im Hier und Jetzt.

Von 2010-2020 ist die Zahl der Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum Köln um rund 10% zurückgegangen. Dieser Trend setzt sich nicht nur fort, er dürfte sich noch verstärken. Nach einer linearen Projektion für das Jahr 2030 müssen wir mit einem Rückgang um 25% rechnen. Lebten 2010 noch ca. 2 Mio. Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum, werden es 2030 noch knapp 1,5 Mio. sein. Dieser deutliche Rückgang ist in allen Seelsorgebereichen spürbar und wird spürbar bleiben. Kirche und kirchliches Leben werden gesamtgesellschaftlich weiter an Sichtbarkeit und Bedeutung verlieren.

Noch gravierender fällt die Entwicklung bei der Zahl der Menschen aus, die Sonntagsgottesdienste mitfeiern. Auch ohne den Corona-Effekt des vergangenen Jahres fällt eine lineare Projektion der Entwicklung von 2010-2019 auf das Jahr 2030 ernüchternd aus: Würde sich der Trend konstant fortsetzen, würden 2030 rund 70% weniger Menschen die Gottesdienste besuchen – im Vergleich zu heute also nur noch jede/-r Dritte. Integriert man die Zahlen von 2020, zeigt sich sogar einen Rückgang um 90%. Wichtiger als die blanke Statistik ist jedoch: Hinter jeder Zahl stehen Menschen mit ihrer ganz persönlichen Glaubensgeschichte.

Und es verabschieden sich längst nicht mehr nur die Fernstehenden, oft sind es gerade die Menschen, die sich in den Gemeinden besonders für das kirchliche Leben vor Ort engagieren. Fehlen sie, fehlt das Leben.

Seelsorge braucht Seelsorger

Wer persönliche und geistliche Begleitung sucht, möchte mit Menschen sprechen, mit zugewandten und idealerweise gut ausgebildeten. Auch für viele andere Bereiche des gemeindlichen Lebens vor Ort braucht es Menschen, die ihre hauptberufliche Professionalität einbringen. Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindereferent/-innen, zusammen auch Pastorale Dienste genannt, leisten hier bereits heute unverzichtbare Arbeit. Doch auch sie werden weniger – und das sehr schnell.

Ihre Zahl wird sich bis 2030 fast halbieren (von derzeit gut 1000 auf knapp 600). Ein großer Teil derjenigen, die heute im Pastoralen Dienst aktiv sind, wechselt bis dahin in den Ruhestand. Und die Übrigen sind dann im Durchschnitt bereits 50 Jahre und älter. Der Nachwuchs fehlt. Prognosen gehen davon aus, dass im Schnitt nur acht junge Menschen jährlich neu in den Pastoralen Dienst eintreten. Jeder einzelne von ihnen ist wichtig. Sie allein werden die „Lücken“ aber nicht kompensieren können.

Bleibt die Anzahl der jetzigen Seelsorgebereiche bestehen, wäre in wenigen Jahren vielerorts die Arbeitsfähigkeit der Pastoralteams nicht mehr gegeben. Wo heute noch etwa fünf Hauptamtliche im Pastoralen Dienst arbeiten, wären es 2030 noch

rund zweieinhalb. Gerade bei Pastoral- und Gemeindereferent/-innen blieben viele Stellen vakant.

Auch in der Behinderten-, Krankenhaus- oder Altenheimseelsorge blieben wichtige Stellen unbesetzt.

Diejenigen, die 2030 noch im aktiven Dienst sind, müssen größere und herausforderndere Aufgabenbereiche übernehmen. Dies gilt auch für die Pfarrer. Vorsichtige Schätzungen für das Erzbistum Köln gehen davon aus, dass 2030 nur noch 50-60 Priester zur Verfügung stehen werden, um als Pfarrer eine pastorale Einheit zu leiten.

Knapper werdende Ressourcen fordern Innovation

Auch für den wirtschaftlichen Bereich der Kirche sind die Prognosen düster. Nach einer Modellrechnung des Erzbistums Köln droht der Diözese schon 2025 ein strukturelles Haushaltsdefizit von rund 50 Millionen Euro, fünf Jahre später könnte der jährliche Fehlbetrag schon bei 100 Millionen Euro liegen – Tendenz weiter steigend. Und: Schon heute übersteigen in vielen Kirchengemeinden die Ausgaben bereits die Einnahmen.

Für einen eng begrenzten Zeitraum lassen sich solche strukturellen Defizite zwar aus Rücklagen ausgleichen, doch wenn das Ungleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben fortbesteht, sind die Reserven schnell aufgebraucht. Ein unvorhergesehenes Ereignis wie die Corona-Krise wäre ohne Rücklagen kaum noch abzufedern.

Und noch etwas muss klar sein: Das Aufbrauchen der Rücklagen beseitigt nicht die Ursache der Lücke. Jetzt vorausschauend zu handeln lässt Raum, um die Zukunft zu gestalten. Das bedeutet, Maßnahmen und Konzepte zu entwickeln, die dazu führen, die drohende Lücke im Haushalt zu verhindern bzw. zu schließen. Einiges Potenzial steckt darin, die Effizienz der Aufgabenerledigung zu steigern und dadurch Kosten zu senken. Gleichzeitig ist es aber auch notwendig, bestehende Aufgaben und Strukturen auf den Prüfstand zu stellen und pastorale Schwerpunkte zu definieren. Ziel ist es, die knapper werdenden Ressourcen bestmöglich zur Verwirklichung des kirchlichen Sendungsauftrags einzusetzen, anstatt sie für sterbende Strukturen aufzubrechen.

Veränderung gestalten oder Veränderung erleiden

So entmutigend diese Veränderungen auf den ersten Blick wirken, sie sind nun einmal da. Doch es gibt Vieles, was wir tun können und machen sollten. Gläubige, Gottesdienstbesucher oder Pastorale Dienste lassen sich nicht von heute auf Morgen herbeizaubern. Es gilt daher, mit denen zusammen zu leben und zu arbeiten, die da sind, und sich gut einzuteilen. Wir können uns den Herausforderungen nur gemeinsam stellen und sie gestalten – oder abwarten, bis aus der Not heraus Veränderungen über uns hereinbrechen. Dazu zählt auch die Frage, wie in Zukunft die

Kirche im Erzbistum Köln territorial aufgestellt ist. Entscheidend ist: Das kirchliche Leben soll in Zukunft einen stabilen pastoralen Rahmen bekommen, der gemeinsam von Engagierten und Hauptberuflichen getragen und gestaltet wird, ohne die Einzelnen zu überfordern. Gerade den Engagierten wird in diesem Kontext eine bedeutende Rolle zukommen, die insgesamt mehr Verantwortung beinhalten wird.

Auch wenn uns diese praktischen Fragen besonders umtreiben, steht über allem noch etwas ganz Anderes, das unsere Kraft und gedankliche Energie braucht. Es gilt sichtbar zu machen, warum die Botschaft Jesu Christi gerade heute relevant ist und verändernde Kraft hat. Es gilt zu überlegen, wie das Evangelium auch heute Menschen ansprechen kann, sich der Kirche Jesu Christi anzuschließen und ihre Fähigkeiten als Getaufte und Gefirmte einzubringen. Es gilt dem Vorbild der vielen Gemeinden zu folgen, die schon jetzt kreativ sind, um mit neuen Formen der Verkündigung des Evangeliums Menschen zu erreichen, in deren Leben der Glaube bisher keine Rolle spielt.

Veränderung gestalten - in welchem Umfeld?

Zahlen zum kirchlichen Leben

Rückgang der Zahlen der Katholikinnen und Katholiken setzt sich fort

- Von 2010 - 2020 ist die Zahl der Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum Köln um ca. 10% zurückgegangen.
- Nach einer linearen Projektion für das Jahr 2030 ist mit einem Rückgang um 25% zu rechnen.
- Lebten 2010 noch ca. 2 Mio. Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum Köln, werden es im Jahr 2030 noch knapp 1,5 Mio. sein.

Gottesdienstgemeinden schrumpfen besonders stark

- Setzt sich die Entwicklung von 2010 - 2019 auf das Jahr 2030 linear fort, bedeutet das für 2030 einen Rückgang der Zahl der Mitfeiernden um 70%. Im Vergleich würde damit nur noch jede/-r Dritte der heute Mitfeiernden am Sonntagsgottesdienst teilnehmen.
- Eine lineare Projektion, die die Zahlen von 2020 (Coronaeffekt) mitberechnet, zeigt sogar einen Rückgang um 90%.

- Es ist auf dieser Basis damit zu rechnen, dass die Zahl der Engagierten, die sich kurz-, mittel- und langfristig zeitintensiv z.B. in Gremien und Gruppierungen einbringen wollen, ebenfalls stark zurückgehen wird.

Personelle Entwicklung im Bereich der Pastoralen Dienste

Personalmangel bei Pastoralen Diensten weitet sich aus

- Die Zahl der Pastoralen Dienste (Priester, Diakone und Pastoral- und Gemeindereferent/-innen) wird sich bis 2030 fast halbieren (von ca. 1000 auf ca. 600).
- Die Mehrzahl der dann noch tätigen Pastoralen Dienste wird über 50 Jahre alt sein.
- Prognosen sehen den Zuwachs an Pastoralen Diensten bei rund 8 Personen pro Jahr. Dies wird nicht ausreichend sein, um den Rückgang auszugleichen.

Vakanzen zu besetzen wird noch schwieriger

- Statt wie heute rund fünf Pastoralen Dienste pro Seelsorgebereich würden bei gleichbleibender Anzahl und Größe der Seelsorgebereiche 2030 nur noch rund zweieinhalb Stellen für jede Einheit zur Verfügung stehen. Die Arbeitsfähigkeit der Pastoralteams wäre vielerorts gefährdet.
- Es ist davon auszugehen, dass angesichts der Komplexität der neuen Anforderungsprofile 2030 unter den Priestern nur noch ca. 50 - 60 zur Verfügung stehen, um als Pfarrer eine pastorale Einheit zu leiten.

Wirtschaftliche Ressourcen

Haushaltsslage verschärft sich

- Nach einer Modellrechnung droht dem Erzbistum Köln schon 2025 ein strukturelles Haushaltsdefizit von rund 50 Millionen Euro.
- 2030 könnte der jährliche strukturelle Fehlbetrag bereits bei über 100 Millionen Euro liegen, Tendenz steigend.
- Um zu verhindern, dass Einnahmen und Ausgaben in den kommenden Jahren immer weiter auseinanderklaffen, werden auch strukturelle Anpassungen nötig sein.
- Es gilt bestehende Aufgaben und Strukturen auf den Prüfstand zu stellen, Schwerpunkte zu definieren und sie aktiv an die veränderte wirtschaftliche Situation anzupassen.

2. Aus der Katholischen Kirche in Deutschland

Synodaler Weg – ein Durchbruch

„Wir machen Texte, um das konkrete Handeln der Kirche zu verändern. Ich bin zuversichtlich, dass uns der Durchbruch in eine veränderte Kultur gelingt: deutlich partizipativer, gerechter, in geteilter Verantwortung aller, die durch Taufe und Firmung zum Gottesvolk gehören.“

Georg Bätzing



An diesem Anspruch müssen Bischof und **Synodalversammlung** sich messen lassen und sie haben Wort gehalten. Bei der dritten Synodalversammlung zur „Erneuerung der katholischen Kirche« in Deutschland wurden tatsächlich zukunftsweisende Beschlüsse gefasst, die für ein neues Verständnis von Kirche in Deutschland stehen.

Endgültig verabschiedet wurde der Grundlagentext zur Machtordnung der Kirche. Er stellt die Weichen dafür, wie Missbrauch und Vertuschung strukturell nicht mehr begünstigt, sondern effektiv verhindert werden: durch Gewaltenteilung, Machtkontrolle, transparente Zugänge zu Leitungspositionen und ein wirksames Qualitätsmanagement.

Die **Synodalversammlung** ist das oberste Organ des Synodalen Weges und fasst die Beschlüsse. Ihr gehören die Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz, 69 Vertreter des Zentralkomitees der deutschen Katholiken sowie weitere Vertreterinnen und Vertreter geistlicher Dienste und kirchlicher Ämter, junge Menschen und Einzelpersonen an. Insgesamt umfasst die Synodalversammlung 230 Personen.

Verbindlich geregelt wurde auch die Beteiligung der Gläubigen der Bistümer an der Berufung eines neuen Bischofs.

Elf weitere Texte wurden von der Versammlung zur weiteren Bearbeitung angenommen, verbindliche Entscheidungen hierzu werden im Herbst oder Frühjahr 2023 erwartet.

Im Kern der Texte stehen folgende Forderungen:

- Zulassung verheirateter katholischer Priester
- Zulassung von Frauen als Diakoninnen
- Segnung homosexueller Paare
- Modernisierung des kirchlichen Arbeitsrechts. Keine Kündigung oder Diskriminierung homosexueller kirchlicher Mitarbeitenden Keine arbeitsrechtlichen Konsequenzen im Falle einer Scheidung.

Mehr war aktuell nicht möglich, weniger wäre durchaus möglich gewesen. Mit diesen Beschlüssen wird endlich eine Richtung gewiesen, in der Kirche für die Menschen da ist und nicht umgekehrt. Wir freuen uns über diesen Durchbruch!

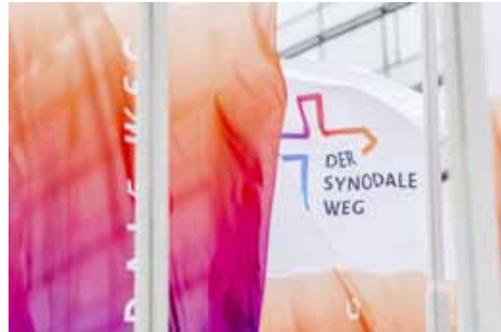
Die **Arbeitsgruppe Aktuelle Ereignisse**

des Pfarrgemeinderates Flingern/Düsseltal
Patrick Wamper, Ulrich Decking,
Jürgen Wiener, Karl-Heinz Kramm,
Klaus Kehrbusch, Agathe Schüren

Die **Arbeitsgruppe Aktuelle Ereignisse** beobachtet im Auftrag des Pfarrgemeinderates aktuelle Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft. Sie reagiert zeitnah auf besondere Ereignisse und schlägt dem Pfarrgemeinderat Reaktionen auf aktuelle Entwicklungen zur kurzfristigen Entscheidung und Umsetzung vor.

Eindrücke von der Dritten Synodalversammlung in Frankfurt vom 3. - 5. Februar 2022

Alle Bilder ©Synodaler Weg/Maximilian von Lachner



3. Aus der katholischen Weltkirche

Sag's dem Papst

Wie soll die Zukunft der Kirche aussehen?

Papst Franziskus denkt über die Zukunft der Kirche nach. Weltweit lädt er alle Menschen ein, ihm mitzuteilen, wie sie sich das zukünftige Miteinander in der Kirche wünschen. Dem Papst sind dabei zehn Themenbereiche besonders wichtig.

Diese Beteiligungsplattform bietet die Möglichkeit, sich an diesem Prozess zu beteiligen. Gruppen und Einzelpersonen können hier Ihre Erfahrungen und Einschätzungen zu den vom Papst benannten Themen mitteilen.

Machen Sie mit und geben Sie Rückmeldung zu den Themen, die Ihnen besonders wichtig sind. Verfolgen Sie den Dialog, der auf dieser Plattform entsteht. Alle Beiträge, die hier gemacht werden, können von allen gelesen werden. Zum Verfassen eigener Beiträge und von Kommentaren ist eine kurze Registrierung erforderlich.



Die Beiträge auf dieser Plattform fließen ein in die Rückmeldung, die das Erzbistum Köln in den weltkirchlichen Prozess einspeisen wird.

Weitere Informationen zur Weltsynode und zur diözesanen Phase im Erzbistum Köln finden Sie unter dem Reiter „Informationen“ oben auf dieser Startseite. Informationen zur Weltsynode in leichter Sprache finden Sie hier.

Danke schon jetzt für Ihr Interesse, Ihr Mitdenken und Ihren Beitrag zur Weltsynode im Erzbistum Köln!

SAG'S DEM PAPST!

Wie soll die Zukunft der Kirche aussehen?



Mach mit und beteilige Dich:
www.weltsynode.koeln

Weltsynode
2021 bis
2023
im Erzbistum Köln